

Sind die Zustellkosten für „Essen auf Rädern“ eine außergewöhnliche Belastung?

Die steuerliche Geltendmachung von Kosten für "**Essen auf Rädern**" als **außergewöhnliche Belastung** sorgt nach wie vor für Kontroversen. Nachdem der **VwGH** bereits entschieden hat, dass die Kosten für "Essen auf Rädern" grundsätzlich **nicht** zu einer **außergewöhnlichen Belastung** führen können - es sei nämlich nicht außergewöhnlich, in Gaststätten zu essen - kam das **Bundesfinanzgericht**, noch dazu am selben Tag (!), nunmehr zu **zwei unterschiedlichen Ergebnissen**.

Das **BFG Feldkirch** (GZ RV/1100719/2016 vom 25. April 2017) fällte eine für die Steuerpflichtigen **positive Entscheidung**. Im konkreten Fall wurde einem unheilbar kranken und alleinstehenden Mann ermöglicht, auch durch die regelmäßige Inanspruchnahme von "Essen auf Rädern", weiterhin in seiner Wohnung zu leben. **Außergewöhnlichkeit** und **Zwangsläufigkeit** der Belastung sowie eine **wesentliche Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit** waren gegeben und so kam das BFG zum Schluss, dass zwar **nicht** die **Kosten für das Essen selbst**, jedoch die **Zustellkosten** für "Essen auf Rädern" als **außergewöhnliche Belastung** geltend gemacht werden können. Die Aufwendungen für die eigene Verpflegung sind typische Kosten für die Lebensführung und bereits durch die tarifliche Steuerfreistellung des **pauschalen Existenzminimums** steuerlich berücksichtigt.

Hingegen entschied das **BFG Wien** (GZ RV/7103409/2016 vom 25. April 2017) in einem ähnlich gelagerten Fall wieder anders bzw. wie bereits der VwGH und **verneinte** auch **die steuerliche Abzugsfähigkeit der Zustellkosten**. Die Verpflegung mit "Essen auf Rädern" sei demnach im vorliegenden Fall (einer 92-Jährigen) zwar durch die Krankheit und Behinderung bedingt als zwangsläufig anzusehen. Jedoch **fehlt** es mit dem Verweis auf die Einnahme von Mahlzeiten in Gaststätten an dem Merkmal der **Außergewöhnlichkeit**. Daran ändert auch nicht, dass im konkreten Fall die in einem Gasthaus zubereiteten Speisen nicht im Gasthaus sondern zuhause konsumiert wurden.

Die **Uneinigkeit** zwischen VwGH und BFG und sogar **innerhalb** des **BFG** führt zu **Rechtsunsicherheit**. Fest steht jedenfalls, dass die **Verpflegungskomponente** bei **Mahlzeitdiensten** wie "Essen auf Rädern" **keinesfalls** als **außergewöhnliche Belastung** geltend gemacht werden kann.